

# Anzeiger-Blatt

Erscheint am Samstag und kostet monatlich 50 Pfennige frei ins Haus gebracht, in der Expedition abgeh. monatlich 25 Pfennige.

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.

Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfennige. für den Inhalt verantwortlich. R. Messerschmidt.

## Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorschbach.

Nr. 34

Mittwoch, den 29. April 1914.

III. Jahrg.

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung.

Das diesjährige Aushebungsgeschäft für den Kreis Höchst a. M. wird in der Zeit vom 6. bis 13. Mai im Hotel Casino hier abgehalten werden.

Die Untersuchung der Militärpflichtigen beginnt am 6., 7., 11., 12., 13. um 9 Uhr 15, am 8. um 7 Uhr 44 und am 9. um 10 Uhr vormittags.

Die Vorladungen für die Militärpflichtigen werden den Gemeindebehörden demnächst zugehen; sie sind den Pflichtigen sofort gegen Bescheinigung auszuhändigen. Letztere sind mir bis zum 5. Mai ds. Js. einzureichen.

Vorladungen, welche nicht ausgehändigt werden können, sind wenn die Pflichtigen innerhalb des Kreises verzoogen sind, an die betr. Gemeinden zur Aushändigung weiterzugeben, die übrigen unter Angabe des Grundes zurückzureichen.

Militärpflichtige, die während oder kurz vor der Aushebung zur Anmeldung kommen und vorgemustert sind, sind von den Gemeindebehörden zu einem Aushebungstage vorzuladen. Vor Beginn des Geschäftes ist mir hiervon Mitteilung zu machen. Alle Militärpflichtigen, welche sich im hiesigen Kreise aufhalten und nicht ein Jahr zurückgestellt oder von der Gehelung ausdrücklich entbunden sind, haben sich vor der Ober-Erziehungs-Kommission zu stellen, gleichviel ob sie eine besondere Vorladung erhalten oder nicht.

Jeder Gestellungspflichtige hat seine Vorladung u. seinen Musterungsausweis (Führungsscheine) mitzubringen. Letztere sowie diese den Gestellungspflichtigen vom Jahrgang 1894 bereits behändigt sind.

Stöße dürfen in das Aushebungsgelände nicht mitgebracht, auch darf in dem letzteren nicht geraucht werden. Wer hiergegen verstoßt, in trunkenem Zustande erscheint, oder sich während des Geschäftes in einen solchen verlegt, den Anordnungen des Aushebungspersonals und kommandierten Gendarmen nicht Folge leistet, oder sonst die regelmäßige Abhaltung des Geschäftes stört, wird gemäß dem Reichs-Militärstrafgesetz vom 2. Mai 1874 — bzw. gemäß der Polizeiverordnung für den Kreis Höchst a. M. vom 8. Juni 1898 — abgedruckt in No. 22 des Kreisblatts — mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft und hat außerdem Vorzug-Einstellung, e-handlung als unsicherer Heerespflichtiger, sowie den Verlust des etwaigen Anspruchs auf Befreiung oder Zurückstellung vom Militärdienste aus Reklamationsgründen zu gewärtigen. Alle Militärpflichtigen haben den Schluß des Aushebungsgeschäftes abzuwarten; es werden ihnen dann ihre Militärpapiere ausgehändigt.

Die Reklamanten werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Prüfung und Entscheidung der Ober-Erziehungs-Kommission über die von der Erziehungs-Kommission bei der Musterung für unbegründet bezeichneten Reklamationen der Militärpflichtigen sämtlicher Jahrgänge, sowie über die seitens der Erziehungs-Kommission beantworteten Reklamationen der im Jahre 1892 geborenen Militärpflichtigen an dem Tage, in welchem die Reklamanten zur Vorstellung kommen, nämlich am 13. Mai, nach Beendigung des Geschäftes, etwa gegen 11 Uhr stattfindet. Sämtliche Familienangehörige, auf deren Arbeits- bzw. Aufsichtsumfähigkeit sich die Reklamation gründet, müssen pünktlich zur Stelle sein, damit sie beim Namensaufruf sofort vor der Ober-Erziehungs-Kommission erscheinen können. Diejenigen Personen, welche wegen Krankheit nicht erscheinen können, müssen durch ärztliche Atteste entschuldigt werden. Atteste von Privat-Ärzten müssen polizeilich beglaubigt sein. Jeder Militärpflichtige, sowie seine Angehörigen sind berechtigt, spätestens im Aushebungstermine noch Reklamationen anzubringen, falls die Veranlagung zur Reklamation erst nach Beendigung des Musterungsgeschäftes entstanden ist.

Ich ersuche die Gemeindebehörden an den Tagen, an welchen Militärpflichtige ihrer Gemeinde zur Vorstellung gelangen, entweder persönlich im Aushebungsfunkale zu erscheinen, oder sich in gesetzlich geordneter Weise vertreten zu lassen.

Ferner ersuche ich, diese Bekanntmachung mehrmals ortsüblich zu veröffentlichen.

Höchst a. M., den 22. April 1914.

Der Landrat. J. B.: v. Prittwitz, Reg.-Aff.

Wird veröffentlicht.

Hofheim a. T., den 28. April 1914.

Der Magistrat: Geh.

#### Bekanntmachung.

Die am 28. März 1914 erfolgte Vollstreckbarerklärung des Nachtrages VI zum Konsolidationsplan von Hofheim (Bau-land) H IV 41 ist am 14. April rechtskräftig geworden.

Wiesbaden, den 17. April 1914.

Oppermann, Regierungsrat.

#### Bekanntmachung.

Beisatz.

Der Nachtrag VII zum Konsolidationsplan von Hofheim H IV 41 wird für vollstreckbar erklärt, weil aus weiterem Aufschub Nachteil für die zufriedenen Beteiligten zu besorgen wäre.

Wiesbaden, den 25. April 1914.

Der Königliche Kommissar für die Güterkonsolidation:

Oppermann, Regierungsrat.

#### Bekanntmachung.

Montag, den 4. Mai ds. Js., Vormittags 11 Uhr werden mehrere Gemeindegrundstücke belegen im Distrikt: Klingen (an der Roffert- und Feldbergstraße) sowie Distrikt Mainau an Ort und Stelle verpachtet. Zusammenkunft ist an der Gemeindebaumschule.

Hofheim, den 27. April 1914.

Der Magistrat: Geh.

#### Bekanntmachung.

Montag, den 4. Mai ds. Js., Vormittags 11 Uhr soll das Aufahren von ca. 160 cbm. Gestein, ca. 100 cbm. Kleinschlag und ca. 26 cbm. Sand von dem Bahnhof bzw. Mühle nach dem Zeilsheimerweg, auf dem Rathause dahier öffentlich vergeben werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gegeben.

Hofheim, den 27. April 1914.

Der Magistrat: Geh.

#### Bekanntmachung.

Dienstag, den 5. Mai ds. Js., Vormittags 11 Uhr wird die Lieferung von ca. 50 Zentner Weizenstroh u. von ca. 30 Zentner Weizenheu für die hiesige Bullenstation auf hiesigem Rathause vergeben und sind Angebote hierfür bis spätestens zum genannten Termine verschlossen mit entsprechender Aufschrift auf hiesigem Rathause einzureichen.

Hofheim, den 28. April 1914.

Der Magistrat: Geh.

#### Bekanntmachung.

Diejenigen Steuerpflichtigen, welche mit der Entrichtung der Kirchensteuer noch im Rückstande sind, werden an die umgehende Einzahlung hiermit nochmals erinnert.

Hofheim a. T., den 24. April 1914.

Evangelische Kirchenkasse.

### Lokal-Nachrichten.

Bei dem Bemühen den rechtmäßigen Eigentümern, das vorige Woche verlorene Brot, wieder zuzustellen, hat sich ergeben, daß nicht wie die Finder angaben, das Farbwerksauto verloren hat. Dieses läßt sich auch daraus erklären, daß die Farbwerksbehörden für hier am Mittwoch erfolgt u. demgemäß am Donnerstag der Verlierer nicht sein konnte. Wem gehört das Brot?

Am Samstag, den 2. Mai, Abends 8 1/2 Uhr findet im Vereinslokale die Monatsversammlung der Hum. Musikgesellschaft „Lyra“ statt.

Die Einführung des neuen Pfarrers in der evangel. Gemeinde findet am Sonntag, den 3. Mai statt. Die kirchliche Feier beginnt vormittags um 10 Uhr. Nachmittags um 3 1/2 Uhr findet eine Nachfeier im „Rheingauer Hof“ statt.

Rassauische Lebensversicherungsanstalt. Bei der mit der Rassauischen Landesbank verbundenen Lebensversicherungsanstalt sind in den ersten fünf Monaten ihres Bestehens 1929 Versicherungsanträge mit 6,4 Millionen M. Versicherungskapital eingelaufen. Davon entfallen auf die „große“ Lebensversicherung (mit ärztlicher Untersuchung) 954 Anträge mit 4,9 Millionen M. und auf die Volksversicherung (ohne ärztliche Untersuchung) 965 Anträge mit 1,3 Millionen M. Versicherungskapital. Unter den Versicherungen befinden sich 300 Hypotheken-Zulagenversicherungen mit 1 1/2 Millionen M. Auf die Rentenversicherung entfallen 10 Anträge.

Allgemeine Deutsche Erstlingswettkämpfe; Am 10. Mai ds. Js. finden in ganz Deutschland als Vor-

bereitung für die olympischen Spiele 1916 Berlin an allen größeren Orten leichtathletische Erstlingswettkämpfe statt. Dieselben bestehen in 100, 200, 400, 800, 1500 und 7500 m-Laufen, Hoch- und Weitsprung mit Anlauf ohne Brett, Stabhochsprung, Kugelschießen, Discus- und Speerwurf. Die Wettbewerbe für Erstlinge (das sind solche Leute, die noch nie unter der Aufsicht der Deutschen Sportbehörde für Athletik an den Start gingen) sind berufen, die Kenntnis von der Leichtathletik in weite Kreise unseres Volkes zu tragen. Jeder Mann oder Jüngling gleichviel ob er einem Turn- oder Sportverein angehört oder nicht, ist hierdurch aufgefordert an ihnen teilzunehmen. Die Wettkämpfe finden unter Aufsicht der D.S.B.A. statt. Gebühren und Einsätze werden nicht erhoben. Die Sieger erhalten Plaketten oder Diplome. — Auch in Höchst a. M. finden an ge-antem Tage diese Wettkämpfe statt u. wollen sich Interessenten wegen Zustellung einer Ausschreibung oder näherer Auskunft an Herrn Karl Fischer, Höchst a. M., Schützenstraße No. 13 wenden.

#### Aus der Umgegend.

Kriftel a. T. Solange die Gaswerke hier noch Propaganda für die Einführung von Gas machten, wußte man nicht anders als daß die Leitung umsonst bis in jede Küche verlegt wird, wenn man sich nur verpflichtet, außer Kochgas noch eine Leuchtflamme zu bre. nen. Jetzt, wo alles soweit ist, verlangen aber die Gaswerke, daß auch die elektrische Leitung aus der Küche entfernt werden soll. Daß derartige Willkürlichkeiten böses Blut machen, ist weiter nicht zu verwundern.

Sindlingen a. M. Der Vorarbeiter Joh. Wolf fand bei Ausgrabungen in seinem Hofe an der Feldbergstraße eine gut erhaltene Urne, die nach Ansicht Höchster Altertumsforscher aus der Zeit 600 nach Christus stammt und fränkischen Ursprungs ist. Der Topf befand sich in einer Tiefe von 1.30 Meter. Es ist eigentümlich, daß der Besitzer und auch die Eigentümer der Nachbargrundstücke bereits früher bei Ausgrabungen ähnliche Funde machten. Man ist der Ansicht, daß es sich hier um ein größeres Gräberfeld handelt, das einen großen Teil des mit dem Flurnamen „Klingerich“ benannten Feldes umfaßt. Noch bei den erst kürzlich erfolgten Erdbarbeiten für die Kanalanlage fand man wieder eine Anzahl Knochen, die durchweg in einer Tiefe von fast 3 Metern gelagert und sehr gut erhalten waren.

Oberjochbach i. T. Grundsteinlegung. Am 21. Mai ds. Js. findet die Grundsteinlegung des von dem Kaufmanns-Gehilfen-Verband geplante Erholungsheim am Buchwaldkopf statt. Hiermit ist eine Festlichkeit für das Dorf in Aussicht genommen.

Frankfurt a. M. (Der Dieb im Sanatorium.) In einem hiesigen Sanatorium kamen fortgesetzt den Patienten u. auch dem Inhaber größere Geldbeträge, Gold- und Silbersachen und andere Wertgegenstände abhanden. Die Ausföhrung der Diebstähle ließ darauf schließen, daß sie von jemand begangen wurden, der in dem Sanatorium genau Bescheid wußte. Der Verdacht ruhte auf dem 19jährigen Eistburschen Otto Sohn, und als dieser auf einmal seine Stellung kündigte, nahm man eine Durchsuchung seiner Sachen vor. Da fand man 582 M. bar, ein Sparkassenbuch über 200 M., 2 goldene Ringe, 3 goldene Nadeln, eine goldene Uhr und andere Gegenstände, die offenbar aus Diebstählen herrührten. Sohn, der auf Trinkgelber gesetzt war, behauptete, er habe sich das Geld eripiert und die Sachen nach u. nach angeschafft. Nur bei einem Füllfederhalter und einem Ring gab er zu, daß er sie gestohlen habe. Das Schöffengericht nahm aber an, daß auch das Geld gestohlen sei, denn kurz zuvor waren dem Inhaber des Sanatoriums 828 M. weggekommen. Andere Geldbeträge, bei denen es sich um Beträge bis zu 1000 M. handelte, sind a. f. Wunsch der Betroffenen nicht verfolgt worden. Das Schöffengericht erkannte auf acht Monate Gefängnis. Die Strafkammer, an die der Angeklagte Berufung eingelegt hatte, sah sich nicht veranlaßt, an diesem Urteil etwas zu ändern. — (Den Falschen festgenommen.) Der Inhaber einer Wirtschaft an der Börnestraße ließ kürzlich einen Gast, der ein Bierglas zerbrach, durch die Polizei feststellen. Am Montag besuchten nun drei Freunde von ihm die Wirtschaft, um mit dem Wirt anzubinden. Da sie der Aufforderung, das Lokal zu verlassen, nicht Folge leisteten, holte der Wirt die Polizei. Beim Erscheinen der Schutzleute liefen die Aufseher davon, und eine Menge Menschen folgten ihnen. Ein Schuttmann an der Konstablerwache ergriff einen, der ihm entgegenlief und lieferte ihn im Revier ab, wo aber der Wirt feststellte, daß der Festgenommene nur einer der Verfolger war, so daß er wieder freigelassen werden mußte.

Friedberg. (Ein jugendlicher Auswanderer.) Ein im Besitz von 75 deutschen Reichspfennigen befindlicher Bäckerlehrling eines hiesigen Meisters wollte am Samstag zur Fremdenlegation auswandern. In Aschaffenburg nahm ihn aber die Polizei bereits schon liebesvoll in Empfang u. verbrachte das Bäckchen nach hier, wo ihm hoffentlich sein Meister 25 aus dem ff. aufzählt, daß ihm das Auswandern vergangen ist.

## Frauen in Afrika.

Für die deutsche Frau, deren Absicht es ist, sich im kolonialen Leben zu betätigen, kommt am meisten wohl nur Südwestafrika in Frage. Bis zur Fertigstellung der Eisenbahnstrecke Swakopmund—Windhof konnte von einem bedeutenden Zuzug deutscher Frauen nicht die Rede sein. Nach endlich vollendetem Eisenbahnbau vermehrte sich aber der Zuzug deutscher Frauen bedeutend. Vielfach fing man auch schon in dieser Zeit an, sich Haushälterinnen, Köchinnen und so weiter aus Deutschland kommen zu lassen. Daß unter diesen Mädchen sich manch ungeeignetes Wesen befand, das den Ansprüchen des kolonialen Lebens absolut nicht gewachsen war, ist natürlich. Aber trotzdem, welche bittere Enttäuschung für die betreffende Dienstherrin! Und an einen schnellen Wechsel konnte man nicht denken, denn erstens hatte man dem Mädchen die Reise bezahlt — etwa 400 Mark — und dann, woher Ersatz bekommen! Jetzt liegen die Dinge besser. Fast jeder Dampfer bringt so und so viele Mädchen aus Deutschland mit. Man hat Auswahl. Dennoch scheint es geraten, die Frage zu erörtern: Welche weiße Frau ist geeignet, nach der Kolonie zu gehen? Kräftige Konstitution ist natürlich die Hauptbedingung, und Arbeitsfreudigkeit schließt sich ihr an. Aber was helfen diese beiden Momente, wenn man sich den Verhältnissen nicht anzupassen vermag?! Unendlich schwer ist der Umgang mit den der weißen Haushälterin unterstellten schwarzen Diensthboten. Wie soll man diese Sorte Menschen eigentlich behandeln? Gleichmäßig! Das ist leichter gesagt, als getan. Arbeitscheu, verlogen, diebstahlig wie die meisten Schwarzen sind, ist es oft wirklich eine Kunst, mit ihnen fertig zu werden. Nur die Erfahrung macht den Meister! Wer aber Erfahrungen sammeln will lernen, der muß vor allem den Mut dazu haben. Und hierzu ist wiederum notwendig, daß man einen energischen Willen hat und mit möglichst realem Sinn begabt ist. Ideale Voraussetzungen sind ja recht nett — passen aber durchaus nicht in den Rahmen des kolonialen Daseins. Wer glaubt, daß drüben in Südwest das Leben leichter und angenehmer als in der Heimat ist, der soll um Himmels willen zu Hause bleiben und seinen schönen Traum weiter träumen. Wer aber mit praktischem, realem Sinn begabt ist, der ruhig und klar Umschau halten kann, vor Entbehrungen und Enttäuschungen nicht zurückschreckt, der geht hinaus in die Kolonie als Hausfrau, Haushälterin, Köchin usw. — auch wenn er noch nicht mit der höheren Kochkunst und allen Wirtschaftskünften vertraut ist.

## Rundschau.

### Deutschland.

Deutscher Religionsunterricht auch auf der Unterstufe in Posen. Nach einer Meldung des „Zentralblattes für Posen“ will der Provinz-Minister mit Beginn des neuen Schuljahres in einer Reihe städtischer Schulen für die Unterstufe den Religionsunterricht in polnischer Sprache abschaffen und dafür den deutschen Religionsunterricht einführen.

Kali-Nobelle. Die Nobelle zum Reichsalltagsgesetz ist in den Ausschüssen des Bundesrats durchberaten worden und wird dem Plenum des Bundesrats erneut vorliegen. Die Bundesrats-Ausschüsse haben einige Abänderungen namentlich in der Frachtenfrage vorgenommen, dagegen ist die von der Kali-Industrie befochtene Produktionssteuer auf Kalisalze von dem Bundesrat aufrecht erhalten worden.

Keine Beihilfe mehr zu Bahnbauten in den Bundesstaaten. Nach einer Erklärung wird das Reich an die Bundesstaaten künftig auch für solche Bahnbauten keine Beihilfe leisten, bei denen militärische Interessen in Betracht kommen.

Uebergriffe. An der russischen Grenze in Schlessen ging ein junger Mann aus Laurahütte spazieren und warf einem russischen Soldaten jenseits der Grenze eine Zigarette zu. Als dieser um Feuer bat, trat der Deutsche in den Grenzgraben. Der Russe packte zum Dank den freundlichen Geber, zog ihn auf russisches Gebiet hinüber

und alarmierte die Grenzpatrouille, die den jungen Mann festnahm. Er wurde in das Distriktsgefängnis in Bendzin eingeliefert. Bei der preussischen Grenzbehörde wurde von anderen Personen, die den Vorfall bemerkten, Anzeige erstattet.

Eingabe der Gasthausangestellten an den Reichstag. Die neue sogenannte Schankgeheimnisselle, welche dem Reichstag zugegangen ist, hat den Reichsverband der Gasthausangestellten veranlaßt, dem Reichstag eine Eingabe zu unterbreiten, in welcher auch ein verstärkter Schutz des gesamten und nicht nur des weiblichen Personals gewünscht wird.

### Europa.

Oesterreich. Ein Fliegerregiment soll in der Armee geschaffen werden. Dieses Regiment soll, wie verlautet, im kommenden Herbst so organisiert werden, daß sich die Kompagnien korporativ auf die einzelnen Flugplätze verteilen, die je nach den verfügbaren Mitteln allmählich eine Vermehrung erfahren sollen. Als vorbereitende Maßregel hat das Kriegsministerium an jüngere Stabsoffiziere und Hauptleute die Aufforderung gerichtet, sich zur Teilnahme an einem Informationskurs für den Fliegerdienst zu melden. Diese Offiziere sind zu Kommandanten der Abteilungen des Fliegerregiments auszuweisen.

England. Man hob die Notwendigkeit hervor, die Lage in der Diamantenindustrie stabil zu gestalten, und teilte mit, daß im Juni eine Tagung der Produzenten zu diesem Zweck abgehalten würde; die deutsche Regierung werde daran teilnehmen.

Spanien. Die Mannschaften der Handelsschiffe sind ausständig. Sie forderten die Seelen in anderen spanischen Häfen auf, mit ihnen gemeinschaftliche Sache zu machen.

Griechenland. Der zwischen Griechenland und der Pforte schwebende Konflikt wegen der Bedrückung der griechischen Unterthanen in der Türkei hat sich bedeutend zugepoint. Aus Thrazien und Kleinasien werden Massenaufrührungen von Griechen gemeldet.

Serbien. Einer Meldung zufolge beschloß die Regierung, der Subsidien in den nächsten Tagen Gesetzentwürfe über den Bau neuer Eisenbahnen zu unterbreiten. Nach den Gesetzentwürfen werden die Baukosten auf 210 Millionen Dinar veranschlagt.

Serbien. Der Volkswirtschaftsminister hat auf Empfehlung der deutschen Regierung zur Leitung des landwirtschaftlichen Departements in seinem Ressort den landwirtschaftlichen Sachverständigen Dr. Gerkens aus Schleswig nach Belgrad berufen.

Türkei. Die Türkei soll jetzt auf ihrem ersten Plan beharren, Chios und Mytilene gegen die zwölf Inseln auszutauschen, wobei Griechenland außerdem gewisse Begünstigungen für den Handel als Kompensation erhält.

### Asien.

China. Ein Teil der chinesischen Offiziere in der Mandchurie hat die Soldaten zu einem Aufstand aufgereizt, weil sie mit den vom Gouverneur angeordneten Reformen nicht zufrieden sind.

### Amerika.

Ver. Staaten. Wirtschaftliche Folgen des Konflikts mit Mexiko sind die Wiederbenutzung der Magellanstraße durch die American Hawaiian-Dampferlinie, da die Tehuantepecbahn geschlossen ist und auf der Panamabahn ungeheurer Verkehrsandrang herrscht, ferner voraussichtlich die Schließung der Eisenlinien in Nordmexiko, da die Sprengmaterialausfuhr dorthin unmöglich gemacht ist. Außerdem bleiben die nach bei den Emissionshäusern befindlichen Bondsnoten sowie alle Regierungsbonds unterkauft, außer zu ziemlichem Kursverlusten.

### Panzerflugzeug.

Auf dem französischen Flugfeld von Mailly werden noch im Laufe dieses Monats die ersten Versuche mit den nach dem System des Majors Dorand hergestellten sechs Panzerflugzeugen erfolgen. Es sind zweiflügelige Doppeldecker, deren Stahlpanzer eine Dicke von zweieinhalb Millimeter hat. Der Panzerflug ist so stark, daß Kugeln auf 700 Meter nicht mehr durchdringen können. Vorn mit einem Motor von 85 P.S. versehen, erreichen die Apparate eine Geschwindigkeit von 100 Kilometer in der Stunde. Die sechs Doppeldecker, welche militärische Techniker als die ersten gepanzerten Erkundungsapparate erachten, werden von Hauptmann Leclerc, Leutnant Miquillon, den Unteroffizieren Saint-Andre und Graffier, sowie den Ingenieuren Gastingier und Brindejone des Roulinats gesteuert werden.



Statistik zu der bevorstehenden Regelung der Buchmacherfrage in Deutschland.

## Nachbarn.

10.

Einstweilen wurde er Lehrer in dem schleswigischen Dorf Alendrup. Hier herrschten damals durchaus traurige Zustände. Da seit Jahr und Tag kein regelmäßiger Unterricht stattgefunden, war die Schuljugend ziemlich verwildert, und Holm hatte keinen leichten Stand.

Es blieb ihm wenig freie Zeit zu seinen Privatstudien, die er gar zu gern fortgesetzt, übrig. Dennoch hoffte er zuversichtlich einmal als Rektor einer großen Schule angesehene Tage zu erleben. Wahrscheinlich wäre dieser sein Linglingswunsch auch in Erfüllung gegangen, wenn er in den Kriegsjahren von 1848—1849 und 1850 mit seiner deutschen Gesinnung und dem brennenden Interesse für die schleswig-holsteinische Sache mehr zurückgehalten hätte. Als Dänemark die Herrschaft über die Herzogtümer behielt, da rächte es sich bitter an den Leuten von Holms Gesinnung und Streben.

Nur dem Umstand, daß er in seinem Fache Hervorragendes leistete und daß die ganze Gemeinde Alendrup für ihn eintrat, hatte er es zu verdanken, daß er im Amte blieb. Aber seine Hoffnung auf eine bessere Stelle mußte er für immer begraben. Er blieb hier in dem Heidebörselein und verwich mit demselben.

Das war des alten Lehrers Vergangenheit.

„Junge, nun spiele uns etwas auf der Harmonium“, sagte Mutter Holm nach dem Tee. „Und Väterchen, du begleitest mit der Geige, wie?“

So ein kleines Konzert pflegte immer den Abschluß von Ewalds Besuch zu bilden. Er schied dann hochbefrie-

digt und träumte die ganze Woche von der genussreichen Stunde im Schulhause.

Wie er pünktlich um 9 Uhr den Heimweg antrat, da war es bei dem dichten Nebel stockdunkel auf der Heide, so daß er nur langsam vorwärts konnte, wenn er nicht Gefahr laufen wollte, in das Torfmoor oder in einen der Wassergräben zu geraten.

An der Grenze des Eichhofs machte er plötzlich halt, denn sein überaus scharfes Ohr vernahm in einiger Entfernung menschliche Stimmen. Ein Mädchen hörte er, das ihm vermuten ließ, Germinie Mathiesen müßte eine der Unkommenen sein. Gerade so pflegte die zu lachen, er hatte das oft gehört und immer recht ungeschön und albern gefunden.

Aber da die gedämpfte Männerstimme!

Hans Hinrichsen redete nicht so, der pflegte auch, wie sein Vater, nicht leise zu sprechen, wenigstens nicht so anhaltend wie der dort.

„Das ist Thorö!“

Bei Gott, es ist Thorö und an seinem Arm, eng an ihn geschmiegt, schreitet Germinie Mathiesen! Das glaubt Ewald, jetzt, wo er die Augen weit aufreißt, trotz des Nebels mit tödlicher Sicherheit zu erkennen.

Nun stehen die beiden still, sie scheinen auch ihn zu sehen. Das Mädchen macht sich los von des Mannes Arm. Dann gehen sie hintereinander weiter.

Ewald liegt und starrt es bunt vor den Augen, er ahnt nicht mit den Zähnen, seine Hände krampfen sich zusammen, er weiß nicht, was er tut.

Hat er die Worte, die ihm eben auf der Zunge schwebten,

laut ausgerufen oder nur gedacht? „Hundsott“ und „Ge-  
neiner Schuft!“ lauteten sie.

Er weiß es wirklich nicht. Doch er muß sie wohl ausgesprochen haben, denn da schallt es zurück: „Ja, das ist der Lärm vom Torfkönig! Na warte!“

Dann ist wieder alles dunkel und still, unheimlich still. „Ich muß volle Gewißheit haben, ich will sie beide zur Rede stellen, das bin ich meinem Freunde schuldig! Wehe ihnen, wenn sie ihn betrogen haben!“

Damit stolperte er vorwärts, stürzte über einen Torfhaufen, raste sich auf und weiß nicht, welche Richtung er einschlagen soll. Wenn doch ein Stern am Himmel leuchtete! Auf's geradewohl läuft er weiter.

Er ist vollständig verirrt auf seiner eigenen Scholle. Da, ein schwacher Lichtschein! — Ist es etwa ein Irrlicht? — Großmutter würde das ganz bestimmt behaupten! Er glaubt es nicht, sondern schreitet dem Lichtschein zu. Nach seiner Berechnung müßte das Mathiesens Gastwirtschaft sein. Und das wäre ihm gerade recht. Da könnte er die Sache gleich weiter verfolgen.

Er hatte sich gründlich getäuscht. Und das war ein großes Glück. Nicht vor dem Gasthaus stand er, sondern wieder vor dem Schulhause.

Durch einen Spalt der Fenstervorhänge sah er, daß die Familie Holm noch eifrig leidend am runden Tisch saß. Da pochte er bescheiden an, entschuldigte sich und bat, man möchte ihn noch einmal einlassen.

„Ach, du bist verirrt im Nebel, kannst nicht den Weg nach Hause finden!“ rief Junge aus, mit ihrer glotzenden Stimme und dabei lachte der Schall aus ihren blühenden Augen.

## Aus aller Welt.

— **Köln.** In Nordkirchen wurde auf den Pfarrer Kerkhoff ein Raubüberfall verübt. Er wurde in seinem Studierzimmer von 2 Männern, deren Gesichter geschwärzt waren, überfallen. Es wurden ihm die goldene Uhr und 50 Mark bares Geld geraubt. Ein Nachbar, der von der Haushälterin zur Hilfe herbeigeholt worden war, wurde durch zwei Schüsse verletzt. Die Räuber entkamen unerkannt.

— **Paris.** Ein Flugzeugbauer hat sich der Polizei als der Urheber des seltsamen Geschossunfalles von Auteuil bekanntgegeben. Er erklärte, daß er habe Versuche mit blinden Schüssen unternommen wollen und daß dabei aus Versehen ein geladenes Geschöß abgefeuert worden sei.

— **Moskau.** Im Dorfe Woskressinski im Gouvernement Zekaterinosslaw stürzte in der Nacht eine Anzahl Bauernwagen, deren Pferde durch ein Feuerwerk scheuten, mit ihren Insassen von der hohen Uferböschung in den Fluß hinab, wobei 17 Personen ertranken.

## Kleine Chronik.

— **3 Wochen** tot in ihrer Wohnung gelegen hat die 44jährige Näherin M. in Berlin. Da sie seit längerer Zeit nicht gesehen worden war, ließ der Wirt die Wohnung öffnen. Den Eintretenden strömte ein starker Beräucherungsgeruch entgegen. Auf dem Bette fand man die Leiche der M. Ein Brief besagt, daß die Verstorbene Selbstmord durch Vergiften verübt hat, und zwar, weil sie sich in ihren Bahndiebstahl verfolgt glaubte.

— **Tragisch.** Um seinen beim Spiel bei Graudenz in die Weichsel gefallenen Kameraden zu retten, sprang in die 14jährige Sohn des Lehrers Kämmerer in den Fluß. Er geriet unter Holzstämme und ertrank. Sein Kamerad wurde gerettet.

— **Zerissen.** Die Schafherde des Hofbesizers Eduard Heine in Brindau, bestehend aus 29 Schafen und 22 Lämmern, wurde auf der Weide von einem umherstreifenden Hund fast völlig zerissen. Nur ein Schaf und ein Lamm sind gänzlich unversehrt geblieben. 18 Schafe und 16 Lämmer waren totgebeissen, die übrigen furchtbar zugerichtet.

— **Versteinerte Nieselibelle.** Einen neuen brachdollen Zeugen dieser vor Jahrmillionen ausgestorbenen Insektenwelt hat Dr. Bolton durch einen Fund in den englischen Kohlenlagern ans Tageslicht gezogen. Es handelt sich um den Rest einer Libelle, die eine Niesin unter ihren Gleichen gewesen sein muß. Erhalten ist von dieser nur ein Drittel des linken Vorderflügels, aber dies Stück misst allein beinahe 2 Zentimeter in der Länge und 4 Zentimeter in der Breite, so daß die Länge des ganzen Flügels auf fast 20 Zentimeter geschätzt werden muß. Die ganze Spannweite der Libelle beim Flug hat also mehr als 40 Zentimeter betragen.

## Phantastischer Traum.

Die Freunde und Pächter des Herzogs von Portland haben in diesen Tagen ein seltsames Schauspiel gesehen können: sie nahmen an dem prunkvollen Feste teil, das der Herzog zur Feier der Großjährigkeit seines Sohnes in dem unterirdischen Schlosse von Welbeck Abbey gab. Weit über 100 Millionen hat der 1879 verstorbene fünfte Herzog von Portland für diese Verwirklichung seines phantastischen Traumes geopfert. Die Semiramis ihre hängenden Gärten hatte, so stand der Sinn des Herzogs auf ein unterirdisches Schloß und auf einen unterirdischen Garten; sein unermesslicher Reichtum gestattete es diesem englischen Aristokraten, sich seine Sonderlingslaunen zu erfüllen, ohne seine Erben sichtbar zu beeinträchtigen. Und ein Sonderling war der fünfte Herzog von Portland, ein Original. Abgeschlossen von der Welt, lebte er in Welbeck Abbey, oder richtiger unter Welbeck Abbey, sein Einsiedlerleben. Nie hat er geheiratet, klein war die Zahl seiner engeren Freunde. Der Herzog wollte mit seinen Gedanken allein sein, und so begrub er sich in den riesenhaften und prunkvoll eingerichteten unterirdischen Räumen, in denen er zu seiner Zerstreuung auch eine der kostbarsten Gemäldergalerien Englands unterbrachte. Der jetzige Herzog von

Portland, seines Namens der sechste, hat wohl die Besitztümer und die Millionen des „Maulwurfs von Welbeck Abbey“ geerbt, aber nicht dessen absonderliche Neigungen; er ist verheiratet, ist Familienvater, und zur Feier des 21. Geburtstages seines Sohnes, des Marquis von Eitchfield, lud er alle Freunde des Hauses und alle seine Pächter in das unterirdische Schloß. Welche Räume hier unter der Erde sich dehnen, mag man daraus errassen, daß im Gemäldesaal 1400 Gemälde hängen und daß in dem großen Ballsaal vor Jahren einmal Chamberlain vor einer Hörschaft von 5000 Menschen eine Rede hielt. Tausend und eine Nacht: unter der Erde konnten die Gäste hier Spazierfahrten unternehmen, ausreiten oder lustwandeln, wie wohl die meisten sicherlich nur stummend von Gemach zu Gemach eilten, aus dem unterirdischen Garten in die unterirdischen Festräume und weiter in die lange Nacht intimerer Gemächer. Hier fanden die Damen die entzückendsten Boudoirs, die Herren die gemächlichsten Rauchzimmer: und über allem lag ein mildes rosiges Licht, das den Lärm und das Treiben der Welt vergessen lassen konnte. Denn am Tage empfangen diese unterirdischen Räume und Galerien ihr Licht durch mattgedämpfte Oberlichter, die kunstvoll zwischen den Büschen des oberirdischen Gartens verborgen sind. Am Abend aber flammen die Tausende und Aber-tausende von Lichtern auf und tauchen diese Behausung unter der Erde, dieses unterirdische Schloß, in strahlendes helles Licht.

## Gerichtssaal.

— **Nebenbuhler.** Aus Essen wird gemeldet: Bei einer Geburtstagsfeier kam es infolge von Eifersuchtszügen zwischen dem Bergmann Besselmeyer und dem Fuhrmann Bräutigam zu einer Schlägerei. Bräutigam wurde von seinem Gegner durch einen Schlag so schwer verletzt, daß er starb. Wegen Körperverletzung mit Todeserfolg wurde Besselmeyer vom Schwurgericht Essen zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt.

— **Ungewöhnlich.** Ein Bauer aus Nishay-Kotgorod stand kürzlich unter der Anklage, ein „Hindernis auf das Bahngleis gelegt und dadurch einen Zug zum Anhalten auf der Strecke gezwungen zu haben.“ Er wurde, da er geständig war, zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt. Er hatte einen Selbstmord unternommen, und das „Hindernis“, das den Zug zum Anhalten gezwungen hat, war nichts anderes als sein eigener, vor die Räder geworfener Körper. Es hatte sich nun die Schwierigkeit herausgestellt, wie man den Mann bestrafen könnte. Denn Selbstmord, bezw. der Versuch dazu, ist in Rußland nicht strafbar. Aber da man dem Manne doch einen Denksatz verabsolgen wollte, so verfiel man auf diesen etwas eigenartigen Ausweg.

## Vermischtes.

— **Kapellmeister und Schwimmmeister.** Welcher Wertschätzung sich die Kunst erfreut und welche Befähigung für mancherlei andere Dinge man ihren Vertretern zutraut, beweist eine Bekanntmachung der „Stadtgemeindevorstellung“ in Grein, in der die Stelle eines Kapellmeisters ausgeschrieben wird, mit der zugleich die eines Schwimmmeisters (!) verbunden ist. Ein solcher Künstler wird sicher niemals untergehen!

— **Kreuzzug gegen die Fliege.** Rechtzeitig, zum Beginn der warmen Zeit beginnen die Aerzte den diesjährigen Kreuzzug gegen die Fliege; 125 städtische Aerzte und Hygieneinspektoren haben ein Rundschreiben an die Bevölkerung Englands gerichtet, in dem zur Vertilgung der Fliege aufgefordert wird. Die englischen Aerzte verweisen dabei auf die schönen Erfolge, die man in Kuba und in Panama mit der Bekämpfung der Insekten erzielt hat. Dort waren es freilich nicht Fliegen, sondern verschiedene Mückenarten in erster Linie, die als Krankheitsüberträger erkannt und daher bekämpft worden sind, so daß Malaria und gelbes Fieber, die seit Jahrhunderten jene Gegenden heimgesucht haben, so gut wie ausgerottet sind; Fliegen dagegen — so heißt es in der Kampfschrift weiter — waren es, die in Kairo eine außergewöhnlich hohe Säuglingssterblichkeit her-

vorgerufen hatten, und ihre nachdrückliche Bekämpfung führte im Sommer 1900 dazu, daß die Fälle von Brechdurchfall der Säuglinge in zwei Monaten um 3000 gegen alle vorangegangenen Jahre abnahmen. Außer den wichtigsten Angaben über die Fortpflanzung und Ausbreitung der Fliegen enthält die Kampfschrift ein paar sehr vernünftige Vorschläge: Es wird vorgeschlagen, daß die Fliegenbekämpfung in den Schulunterricht einbezogen wird, so daß die Schulkinder dann tatkräftig an dem Kampf gegen die Fliegen teilnehmen können. Auch die Pfadfinder werden aufgefordert, sich zu beteiligen, und diese können ganz besonders nützlich mitarbeiten, indem sie alle Brutstätten von Fliegen, die sie entdecken, zur Anzeige bringen, so daß die Hygieneinspektoren sie vernichten lassen können.

— **Handwerk und Musik.** Ein Jahreseinkommen von nahezu 300 000 Mark verdient ein amerikanischer Komponist, der nicht imstande ist, eine Note zu lesen oder zu schreiben; Irving Berlin, der noch vor zwei Jahren als schlichter Kellner in einem Restaurant der New Yorker Chinesenstadt mühsam sein tägliches Brot verdiente. Der kleine Kellner hatte von jeher große Freude an der Musik, und oft setzte er sich im Restaurant ans Klavier, um die Stammgäste durch sein Spiel zu unterhalten. Er spielte nach seiner Phantasie und ersand dabei immer neue einschmeichelnde und lustige Melodien, bis eines Tages ein Gast ihm den Rat gab, ein paar seiner Lieder von einem Freunde aufschreiben zu lassen. Irving Berlin willigte schließlich ein, und eine der ersten Sachen, die nach dem Spiel des Kellners aufgeschrieben wurden, war ein lustiger Gassenhauer, der eine fast märchenhafte Popularität erlangte. In kurzer Zeit waren weit über 1 Million Exemplare von diesem Liede verkauft. Heute weiß Irving Berlin, daß seine Lieder und Kompositionen Gold wert sind. — **Lebighens** waltet in der Londoner Beak-Street in seinem Freizeitslaben ein Barbier seines Amtes, der als Komponist einen guten Ruf hat.

— **Entgegen.** Ein altes, unwandelbares Modegesetz befiehlt, daß die Jacken und Tailen der Damen gerade umgekehrt zugeknöpft werden wie die Röcke der Herren. Man führt es auf jene alten Zeiten zurück, wo der Herr als Beschützer der Dame an ihrer rechten Seite ging, um bei etwaigen Ueberfällen seine rechte Hand zum Gebrauch der Waffe freizuhaben. Deshalb setzte man die Knöpfe an die rechte Seite seines Rockes, so daß er sie leicht mit der linken Hand zuknöpfen konnte, während sie bei der Kleidung der Dame auf die linke Seite kamen, damit sie das Taschentuch dazwischen herausziehen konnte, ohne den Arm des Herrn loslassen zu müssen.

— **Eigenartiges Willkommen.** Der seltsamste Willkommengruß, der wohl je einem Monarchen zuteil ward, wurde dem König Hakon von Norwegen auf einer seiner großen Reisen in einem kleinen norwegischen Fischerstädtchen dargebracht. Zu der großen Feierlichkeit war die ganze Stadt so gut es ging mit Fahnen, Zinschriften und Wimpeln aufgezogen, ganz besonders aber fiel dem König ein großes Haus auf dem Marktplatz auf, das ein Riesenschild mit den Worten: „Willkommen Eure Majestät!“ trug. Der König konnte nicht umhin, einen der ihn begleitenden Stadträte zu fragen, wem das betreffende Haus mit der gastfreundlichen Riesenaufschrift gehöre. — „Das ist das Bezirksgefängnis“, antwortete ihm der greise Bürger, ihm fiel die Ironie der Aufschrift gar nicht auf. Der König, die Sache sehr amüsierte, lachte und verabschiedete sich: „So viel Höflichkeit hätte ich gewiß nicht erwartet!“

— **Sein Pech.** Auf einer seiner Vortragsreisen kam Mark Twain einmal in eine kleine Stadt und ging vorher noch zum Friseur, um sich rasieren zu lassen. „Sie sind hier fremd?“ fragte der Friseur. „Ja, das ist das erste Mal, daß ich hierher komme.“ „Da haben Sie aber den richtigen Augenblick gewählt.“ Mark Twain kommt und hält heute abend einen Vortrag.“ „Werden Sie da auch hingehen?“ „Ich werde wohl.“ „Haben Sie schon Ihre Eintrittskarte?“ „Noch nicht.“ „Es ist aber alles ausverkauft. Da werden Sie stehen müssen.“ „Das ist nun mal mein Pech.“ sagte Mark Twain mit einem schmerzlichen Augenaufschlag. „Immer muß ich stehen, wenn der Purche einen Vortrag hält.“

Damit wandte sie sich wieder den anderen zu und trank ihren Sekt aus. Ihre Bemerkungen wurde von den stark angetrunkenen Herren als ein großartiger Witz aufgenommen und mit schallendem Gelächter quittiert.

Die Magd hatte es nicht so eilig. Sie stemmte die drallen Arme in die Seiten und schaute dem tollen Treiben erst eine Weile zu. Ihre Gegenwart genierte weder Frau Mathiesen noch Hermine in der rosigten Sektlaune.

Champagner gab es sonst nicht im Auenbräuer Wirtshaus, da genügte gewöhnlich Grog und Kaffeepunsch, Tee, punsch, dünnes Bier und Brauntwein.

Aber seit der reiche Müller Stammgast geworden und häufig seine Herren mitbrachte, da hatte Mathiesen sich auch einen Weinkeller anlegen müssen.

Als die Magd eine Stunde später in die Krankstube eintrat, um dem Herrn die Bemerkung des Fräuleins mitzutheilen zu übermitteln — den Aerger darüber gönnte sie ihm nur zu sehr — da war Mathiesen ein toter Mann.

Mit einem gellenden Schrei prallt das Mädchen von seinem Lager zurück. Die verzerrten Züge des Toten flöhen ihr Entsetzen ein, die Kognakflasche und der Römer entfielen ihren Händen und lagen in Scherben auf dem Fußboden.

Ein Herzschlag hatte dem Kranken, wie Dr. Schröder richtig vorhergesagt, ein jähes Ende bereitet.

Wie die Magd nun bleich und verstört abermals in das Herrenzimmer hereinkam, da hatte die Ausge-lassenheit gerade ihren Höhepunkt erreicht.

(Fortsetzung folgt.)

„Nur gut, daß du dich zurückfandest. Ich fürchtete auch schon, du könntest in ein Moorloch geraten sein.“

„Aber du bist gestürzt!“ sagte der alte Holm. „Das sehe ich an deinem Anzug.“

„Ist schon richtig; ich will alles erzählen.“

Damit ließ Ewald sich schwerfällig auf seinen gewohnten Platz sinken — es lag ihm wie Blei in den Gliedern —

Und wie er zu Ende war mit dem Bericht, da fragte er: „Was soll ich jetzt tun? Was halten Sie für das Rechte, Herr Holm?“

„Mein Sohn, du kannst gar nichts dabei tun, vor der Hand wenigstens noch nicht. Irren ist menschlich! Du hast dich sehr wohl getäuscht haben. Schweige also und beobachte scharf. Ob du dann etwas unternimmst, kommt her und frage mich wieder.“

Ewald befolgte nach langem Ueberlegen diesen Rat.

Als er heimkam, daß sah Etne noch an. Die hatte verweinte Augen und sah wieder einmal recht blaß aus. Ewald strich ihr mit seiner harten Hand über den Scheitel und sagte nur: „Geh doch zu Bett, es ist halb elf Uhr, und um drei kräht der Hahn bei uns.“

Warum sie geweint, ahnte er. Er mochte darum nicht neugierig sein. Daß seine Ahnung richtig war, sollte er so gleich bestätigt finden, denn Etne hielt seine Hand fest und bat ihn, noch einen Augenblick zu bleiben.

„Ich glaube, Hans macht sich unglücklich mit der Heirat“, sagte sie dann. „Vorhin war die Nieden hier, die hat mir tolle Sachen von Mutter und Tochter Mathiesen erzählt. Er soll die Lungenentzündung haben, und Dr.

Schröder hat wenig Hoffnung, daß er noch einmal aufkommt.“

„Etne, glaube nicht alles, was die Leute sagen. Dr. Schröder ist ein Schwarzseher. — Und nun gute Nacht.“

Weiter sagte er nichts. — Seine Kammer lag auf dem Boden. Er suchte sie sofort auf, fand aber keine Ruhe in dieser Nacht, denn ein Gespenst war eingezogen in den stillen Raum und nahm ihm die Ruhe. „Der Haß“ hieß dieses Gespenst.

### 6. Gebieter Tod.

In Mathiesens Wirtschaft ging es an diesem Sonntagabend — es war acht Tage nachdem Ewald Lorenzen die beiden Gestalten im Nebel gesehen — wieder hoch her. Da Hans Hinrichsen auf einige Tage in Geldangelegenheiten verreist war, glaubte seine Braut sich einmal aller Ketten und Bande ledig, und vergaß gänzlich, was damals Pfingsten ihr Mund dem Verlobten geschworen.

Tori, ein paar gute Bekannte, die bei ihm zum Besuch waren, ein Ingenieur aus Kiel und noch einige Lebewesen, tranken mit ihr und ihrer Mutter Champagner, tanzten, musizierten und machten einen Lärm, als sollte das ganze Haus einstürzen.

Da trat die Magd, ein freches Mädel von struppigem Haar, mit unverschämtem Lachen herein und sagte zu Hermine:

„Der Herr läßt Sie bitten, Sie möchten doch gleich einmal zu ihm kommen, es ist sehr schlimm mit ihm.“

„Ach was, schon wieder sehr schlimm! Sag' meinem Vater, ich kann unsere Gäste nicht allein lassen. Gib ihm einen Kognak, dann wird er wieder zufrieden sein.“

# Käse!

|                        |          |      |
|------------------------|----------|------|
| Ia. Limburger-Käse     | Pfd. 32  | Pfg. |
| Ia. Romadour-Käse      | 60       |      |
| Ia. Edamer-Käse        | 110      |      |
| Ia. Münster-Käse       | 110      |      |
| Ia. Tilsiter-Käse      | 100      |      |
| Ist. Emmentaler-Käse   | 120      |      |
| Bébé-Emmentaler        | Stück 30 |      |
| Odam-Emmentaler        | 22       |      |
| Dessert-Käschen        | 20       |      |
| Delikateß-Käschen      | 12       |      |
| Alpenkräuter-Käse      | 12       |      |
| Konsumkäse             | 8        |      |
| Mainzer Bauernhandkäse | 6        |      |

## Ia. Süßrahm-Tafelbutter

Pfd. M. 1,35 allerfeinste Qualität M. 1,45

empfiehlt:

# Carl Fröhling

42 Filialen

Centrale: Frankfurt a. M.

Hofheim, Hauptstr. 37.



**Bleyle's Knaben-Anzüge und Sweater**

Unerreicht in Eleganz, Sitz und Haltbarkeit.

Verlangen Sie Katalog.

**Jean Hammel**  
Manufac. & Schuhwaren

**Sämtliche Neuheiten zum Frühjahr**  
sind eingetroffen und liegen Verkaufsbereit.  
Meine Waren zeichnen sich aus, durch guten Geschmack und gediegene Qualitäten.

**Süßliche Knaben-Anzüge**  
für jedes Alter in deutschen und engl. Stoffen.  
**Elegante Damen-Blusen**  
weiß und farbig in Wolle, Musselline, Velours, Satin, Voile, Batist und Seide.

**Moderne Costüm-Röcke**  
in geschmackvollen und feinen Dessins von M. 2,85 an.

**Reizende Kinderkleidchen**  
in allen Größen und Preislagen.

Ferner mache Aufmerksamkeit auf meine unübertroffene Auswahl in  
**Oberhemden, Garnituren, Stärkewäsche, Cravatten, Hosenträgern und Herren-Socken**  
in Wolle und Baumwolle. Letzte Neuheiten in  
Damentaschen, Gürteln, Krügen, Jabots u. Handschuhen.  
Strümpfe in Wolle, Baumwolle, glatt und durchbrochen in allen Farben und Qualitäten.

**Ringel-Söckchen.**

Hauptstr. **Josef Braune**, Hauptstr.



**Drahtgeflechte aller Art**  
**Wellengitter, Gittertore, compl. Garteneinfriedigungen**  
liefert prompt und billigt  
**Leonhard Leicher, Kristall-Schlosserei- und Drahtgeflechtfabrik.**  
Kataloge und Kostenvoranschläge gratis und franko

## Sonntag, den 3. Mai findet die Einführung des neuen Herrn Pfarrers.

der evangel. Gemeinde statt.

Die kirchliche Feier beginnt vormittags um 10 Uhr. Nachmittags um 3 1/2 Uhr findet eine Nachfeier im Rheingauer-Hof statt. (Kaffe etc.) Die Mitglieder der Gemeinde werden hierzu höflich eingeladen.

Der evang. Kirchenvorstand.

## Vaterländischer Frauenverein zu Hofheim a. T.

### EINLADUNG

zur III. Hauptversammlung auf Donnerstag, den 30. April 1914 nachm. 8 1/2 Uhr im Gasthaus „zur Krone“.

### Tagesordnung:

1. Erstattung des Jahresberichtes.
2. Erstattung des Kassenberichtes.
3. Bericht der Rechnungsprüfer und Entlastung des Schatzmeisters.
4. Mitteilungen und Anträge seitens des Vorstandes.
5. Wünsche und Anträge seitens der Mitglieder.
6. Aufnahme neuer Mitglieder.

Hofheim a. T., den 25. April 1914.

Der Vorstand.

Nur die ordentlichen Mitglieder erhalten nach § 8 der Satzungen persönlich Einladungen.

## Viele Fremde

erstaunen über die große Auswahl und die billigen Preise welche sie hier in **Manufaktur- und Schuhwaren** vorfinden. — Besonders mache ich auf das große Sortiment in

**Blusen, Stickereikleider, Schürzen und Cravatten**

für Frühjahr und Sommer aufmerksam.

Zur Befichtigung ohne Kaufzwang lade höflich ein.

5 Prozent Rabattsparbuch.

**Ottmar Fach Inh.: Carl Fach.**

## Deutscher Scherer COGNAC

in langen b/Frankfurt a/M.

aus französischem Wein destilliert

Niederlage bei

**H. Hennemann, Hofheim**

Kolonialwaren.

## Kreuznacher Pferde-Lotterie

1 Los 1 Mk. 11 Lose 10 Mk.

empfiehlt **Wilh. Kraft.**

## Gartenbesitzer

kaufen **Wasserschläuche** etc. konkurrenzlos vorteilhaft, Muster und Preise kostenlos.

Anfragen und Gartenschläuche an den Verlag ds. Bl.

Wünschen Sie ein wirklich künstlerisch ausgeführtes Portrait, so empfehle ich Ihnen meine

## Vergrößerungen

nach jeder Photographie bis zu Lebensgröße in verschiedenen Ausführungen zu billigen Preisen. Verkleinerungen: Broschen, Anhänger etc. in modernen Facons billigt.

**Hub. Bieftand,**

Maler- & Photograph, Feldstr. No. 4.

## Einige jugendliche Arbeiterinnen

finden dauernd lohnende Beschäftigung. Stanisol- & Metallkapselfabrik **Mannes & Kyritz.**

## Die Heere blieben am Rheine stehn, soll man hinein nach Frankreich gehn?

Damals und auch 1870 war es eine gerechte Sache, daß unsere tapferen Brüder nach Frankreich marschierten. Heute ist dieses nicht nötig. Aber noch weniger nötig ist, daß wir deutsches Geld nach Frankreich für gewerbliche Erzeugnisse schicken, denn die deutsche Industrie steht achtungsgebietend, fast in der ganzen Welt da. Nehmen wir an die Toilette. Für was hochlegante Parfüms, Haarwässer von Paris, Lyon etc. zu beziehen und mit Gold bezahlen. Hier in unserem wunderschönen Hofheim, wo man versucht ist, mit dem Frankfurter Lokal-Dichter zu sprechen: „Es ist kä Stadt uff der ganze Welt, die mer wie mein Hofheim gefalle hat, un es will mer nit in mei Kopp enein, wie kann nur ein Mensch nit von Hofheim sein.“ Hier können Sie Parfüms, hier können Sie Erzeugnisse wie Taunusbitter, Tafel-Essig und hochfeines Haarwasser beziehen, das in unserer Residenzstadt prämiert worden ist, die Adresse ist bekannt, Sie kennen ihn schon, es ist der Apotheker-Sohn **A. Phildius.**



**Evangel. Männer- & Junglingsverein Hofheim a. T.**  
Samstag, den 2. Mai, abends 9 Uhr im Saale des Gasthauses „zur Krone“ in Kristell

## FAMILIEN-FEIER

des Brudervereins dortselbst.

Sonntag, den 3. Mai, vormittags 10 Uhr

## Antritts-Gottesdienst

des künftigen Pfarrers Herrn Bergfeldt. Nachmittags 3 1/2 Uhr

## Familien-Feier

im „Rheingauer Hof“. Wir bitten unsere Mitglieder, an beiden Veranstaltungen um recht zahlreiche Beteiligung. Der Vorstand.

## Hum. Musikgesellschaft LYRA

Samstag, den 2. Mai 1914, Abends 8 1/2 Uhr

## Monats-Versammlung

im Vereinslokal, wozu die Mitglieder freundlich eingeladen werden. Der Vorstand.

Herrn A. Phildius, Hofheim i. T. Im Bezug auf Ihren Speise-Tafel-Essig, kann ich denselben als sehr schmackhaft und leicht bekömmlich jederzeit empfehlen. Ich werde bei nächster Gelegenheit auf eine Nachbestellung zurückkommen.

Hochachtungsvoll

E. Röhrich

Frankfurt a. M., den 20. 4. 14.

## Sensationelle Naturerscheinung des XX. Jahrhunderts!!!

Mache darauf aufmerksam, daß ich hiermit niemandem eine gezahlte Reklame, wie es in ähnlichen Fällen sehr oft vorkommt, machen will, sondern teile jedermann ganzumsonst mit, wie ich mein langjähriges schweres Lungenleiden, Asthma u. Keuchhusten vollkommen geheilt habe. — Dieses Hausmittel kann sich jedermann sehr billig verschaffen. Wollen Sie ein fränkisches Kuwert einschicken. — Frau B. Kolenska, Wrschowitz bei Prag, Böhmen.

## Durch seine hervorragende Wirkung

infolge von so vielen guten Bestandteilen wird Phildius'scher Taunus-Magenbitter von Tag zu Tag beliebter. In Flaschen erhältlich und im Ausmaß billig bei

A. Phildius, Hof-Lieferant.

### Große moderne

**5 Zimmerwohnung** mit 2 Kammern, bis 1. Oktober gesucht. Offerten unter S.K. an den Verlag.

### 3 Zimmerwohnung

sofort zu vermieten. Vorschauerstraße No. 14.

### Schöne 3 Zimmer-Wohnung

sofort zu vermieten. Zeilheimerstraße No. 22.

### Möbl. Zimmer

in schöner Lage sofort gesucht. Off. m. Preis unt. PP. an den Verl. ds. Bl.

**Dame** besseren Standes sucht fest bis Ende Oktober ev. auch für länger unmöbel- oder möbel Zimmer mit voller Pension. Off. unt. O.P. an den Verl.

### Schlafstelle

frei. Brühlstraße No. 19.

### Tüchtiges fleißiges Mädchen

welches sich zu aller Hausarbeit eignet wird sofort gesucht. Näheres im Verlag.

### Schön möbl. Zimmer

zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

### Schöne 3-Zimmer-Wohnung

in ruhiger Lage sofort zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

### Möbliertes Zimmer

zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

### Geräumige schön ausgestattete 3 Zimmer-Wohnung

im 1. Stock mit compl. Badeeinrichtung, Balkon, Speisekammer, Manfardie und allem sonstigen Zub.-hör. großer Treppenboden vorhanden, zum 1. Juli zu verm. Näheres im Verlag.

Unabhängige saubere Frau Freitag ab. Samstag Vormittag für Hausarbeit gesucht. Zu erfragen im Verlag.

## 1 großer Tisch

zu kaufen gesucht. Dampf-Wasch-Anstalt, F. Schaller.